

schaft und ein großes, gutgeschultes Heer. Dadurch war es seinem Sohne und Nachfolger möglich, Thaten zu vollbringen, durch welche er alle Welt in Erstaunen gesetzt hat.

10. Friedrich II., der Große (1740—1786).

Seine Jugendzeit. Friedrich Wilhelm I., der ein großer Soldatenfreund war, wollte auch aus seinem Sohne einen tüchtigen Soldaten machen. Daher be-



Fig. 20 Friedrich der Große.

stand selbst das Spielzeug des kleinen Friedrich aus Waffen. Schon vom achten Lebensjahre an mußte er exerzieren und Wache stehen. Anfangs gefiel ihm das wohl; als er aber älter wurde, zeigte er mehr Sinn für Wissenschaft und Musik (das Flötenspiel), als für das Kriegswesen. Darüber wurde der Vater höchst ungehalten, behandelte seinen Sohn mit übergroßer Strenge und sagte einst: „Fritz ist ein Querpfeifer und Poet; er macht sich nichts aus den Soldaten und wird mir meine ganze Arbeit verderben.“ Deshalb traf der Kronprinz im geheimen Anstalten, um nach England zu entfliehen. Aber die Flucht wurde entdeckt und verhindert. Friedrich wurde als Gefangener auf die Festung Küstrin (Provinz Brandenburg) gebracht, wo ein Kriegsgericht den „Deserteur Fritz“ (Deserteur, d. h. Heeresflüchtiger)

zum Tode verurtheilen sollte. Jetzt änderte Friedrich seine Sinnesart und bat um Verzeihung. Er wurde nun begnadigt, mußte aber noch längere Zeit bei der Regierung zu Küstrin arbeiten. Endlich trat die Versöhnung zwischen Vater und Sohn ein. — Friedrich trat wohlausgerüstet mit scharfem Verstande, festem Willen und gründlicher Kenntniß der Staatsverwaltung nach seines Vaters Tode im Jahre 1740 die Regierung an.

Der erste und zweite schlesische Krieg (1740—1742 und 1744—1745). Als der Kaiser Karl VI. im Jahre 1740 gestorben war und seine Tochter Maria Theresia die Regierung angetreten hatte, forderte Friedrich II. Schlesien zurück. Da Maria Theresia aber Schlesien nicht herausgeben wollte, fiel Friedrich sofort mit einem starken Heere in dieses Land ein und eroberte es in kurzer Zeit fast ganz. Jetzt erst zogen ihm die Oesterreicher entgegen. Doch er schlug dieselben in zwei Schlachten, worauf Maria Theresia zu Breslau Frieden schließen und Schlesien abtreten mußte. Als die Kaiserin aber gegen ihre übrigen Feinde (im österreichischen Erbfolgekriege) siegreich war, wurde Friedrich II. um den Besitz Schlesiens besorgt und schritt zu dem zweiten schlesischen Krieg. Auch aus diesem ging er siegreich hervor, so daß Maria Theresia in Dresden Frieden schließen und Schlesien bei Preußen belassen mußte.

Der siebenjährige oder dritte schlesische Krieg (1756—1763). Maria Theresia konnte den Verlust Schlesiens nicht verschmerzen und brach in Thränen aus, wenn sie einen Schlesier sah. Sie verband sich heimlich mit Rußland, Frankreich, Sachsen und Schweden, nicht allein um Schlesien zurück zu erobern, sondern auch um Friedrich II. seine übrigen Länder bis auf Brandenburg zu nehmen und ihn wieder zum Markgrafen von Brandenburg zu machen. Friedrich II. jedoch, der alles erfahren hatte, verband sich mit England, Hannover, Braunschweig, Hessen-Kassel und Gotha und griff ohne Zögern zum Schwerte, um seinen Feinden zuvorzukommen. Dem kleinen Heere Friedrichs stand in dem